

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zornauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Reklamettel 30 Goldpfennig, einsch. Umlopfen. Schwärzungen und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezshalle.

Nr. 112.

Donnerstag, den 18. September 1930.

33. Jahrg.

## Die politische Lage Deutschlands

### Nach den Wahlen.

Was Amerika meint.

Reichstanzler Dr. Brüning wird in den nächsten Tagen seine Besprechungen mit den Parteiführern über die bevorstehenden politischen Aufgaben fortsetzen. Sie werden mit einer Ausnahme mit dem völkisch-parlamentarischen Führer, Dr. Schulz, eröffnet. Voraussetzungen sind Dr. Brüning auch mit den Führern der Sozialdemokraten, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen Fühlung nehmen. Die hinter der Regierung stehenden Gruppen haben die Fortsetzung der Reformarbeiten gebilligt. Ebenso ist der Plan des Kabinetts, vorläufig die Frage einer personellen Umwidmung unberührt zu lassen, begrüßt worden.

Führende amerikanische Kreise betrachten die politische Lage in Deutschland und sind der Ansicht, daß sie zu feineren Verständigungen Anlaß gebe. Manderseits werden Stimmen laut, daß der Zug nach der radikalen Reaktion und Unten eine heilsame Wirkung auf das deutsche Volk haben und dadurch in Zukunft wesentlich zur Stärkung der Mittelparteien beitragen werde. Auch wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Wahlergebnis zur Folge haben werde, die Politik der Alliierten Deutschland gegenüber gemäßigter zu gestalten und diese bewegen könnte, durch eine nachträgliche Haltung die Stellung der Mittelparteien zu stärken. Man betont, es sei ohnehin nur eine Frage der Zeit, bis der Young-Plan ähnlich wie der Dawes-Plan durch ein neues Abkommen ersetzt werden würde.

### Verfallener Vertrag muß revidiert werden.

Der „New York American“ des eben im Triumph in seiner Heimat empfangenen, aus Frankreich ausgereisten Sarril schreibt, daß das Ergebnis der deutschen Wahlen selbst für Halbtönde die Gefahr eines bolschewistischen Deutschlands angezeigt habe. Der Verfallener Vertrag sei bunn und brutal. Er lauge die deutsche Wirtschaft aus, verbinde ihre Wirtschaftsauffstieg durch etwa hundert von Dollarmillionen jährlich und er be-

deute für jeden Deutschen lange Stunden harter Arbeit, entmutigend für den Einzelnen und für die Nation. Kein Volk würde das auf die Dauer erdulden und seines könne es tragen. Sollten die Alliierten in Verfallenes nach Möglichkeiten gesucht, Deutschland bald und sicher zu beschleunigen, sie hätten keinen besseren Plan erfinden und keine wirkungsvollere Methode sich ausdenken können als den Verfallener Vertrag und seine Handhabung. Es sei Zeit, die Dummheit von Verfallenes wiederzugeben, die schweren und untragbaren Lasten vom Rücken des deutschen Volkes zu nehmen.

„New York World“ ist der Meinung, Hindenburg und Brüning ständen heute vor der Wende in Deutschland, an der 1917 in Rußland Kerenski und 1921 in Italien Giolitti und Facta gestanden haben. Es fragt sich, ob in Deutschland der Sozialismus, das katholische Zentrum und die übrigen Parteien der Mitte begriffen, daß die Zeitenwende Außerordentliches von ihnen verlange. Die Aufgabe Hindenburgs und Brünings wäre viel einfacher, wenn sie mit dem Aufleben der Wirtschaft rechnen könnten. Da sie aber statt dessen einem Winter bitterer Unzufriedenheit aus großer wirtschaftlicher Not entgegengehen, erstliche für England und Frankreich eine schwere Verantwortung. In Frankreich sei man der Ansicht, daß man Deutschland durch die Nämung des Rheinlandes großes Entgegenkommen gezeigt habe. Das wäre nur dann richtig, wenn es vor fünf Jahren den Rhein freigegeben hätte. Der Ausgang der Wahlen in Deutschland beweise, daß es dieses Entgegenkommen zu lange hin- ausgehört hat, daß es in Deutschland als ein Entgegen- kommen überhaupt nicht mehr bewertet wird. Wenn Frankreich heute noch wünsche, daß die demokratische Idee in Deutschland erhalten bleibe und sich erneut härte, so muß es in seinem Entgegenkommen ebenso fähig werden, wie es bisher in der Verteidigung seiner Interessen immer hart geblieben ist.

Vielleicht sei der Weg zur Erhaltung der deutschen Demokratie und der bestehenden europäischen Ordnung der, den der englische Außenminister Henderson in der letzten Woche in Genf aufgewiesen habe: Anerkennung des deutschen Rechts auf Selbstbestimmung innerhalb allgemeiner europäischer Abrüstung.

## Deutsche Außenpolitik in Genf.

Abrüstung gefordert.

Das größte Interesse wurde bei den in Genf versammelten Staatsvertretern der großen Rede entgegengebracht, die Reichsaussenminister Dr. Curtius am Dienstag hielt. Er betonte darin den festen Willen der deutschen Regierung, jeden Gedanken an einen Krieg zu verbannen in der festen Voraussetzung, daß auch auf der anderen Seite die Erkenntnis genommen sei, andere Mittel als richtig anzugehen, welche die namentlich Deutschland bedrückenden Folgen des großen Krieges abzubauen imstande seien. Entscheidende Tatsachen müßten geschehen zunächst auf dem Gebiete der Abrüstung, dem Deutschland vorausging, dann der Winderheiten. Deutschland sei bereit, an der europäischen Zusammenkunft teilzunehmen.

Dr. Curtius dankte zunächst bezüglich für die Worte, die ein Mitglied anderer Streitgenossen gewißheit habe, die ein Zeugnis dafür waren, wie die Grundtöne der deutschen Außenpolitik auch außerhalb Deutschlands Verständnis und Achtung gefunden haben.

Wenn aber dabei hier die Möglichkeit angedeutet worden ist, daß die heutigen Zustände sogar zum Krieges führen könnten, so sollte ich es für unbedingt geboten, auch den bloßen Gedanken an solche Möglichkeit von vornherein auszuschließen. Der feste Entschluß, jeden Kriegesgedanken zu verbannen, bedingt auf der anderen Seite, daß an Stelle des Krieges andere Mittel gefunden und angewandt werden können, um den vorhandenen oder neu auftretenden Problemen gerecht zu werden; denn die Bestimmung auf die Befriedigung der Forderungen des Friedens darf nicht zu einem Übersehen der Fragen führen, die einer Lösung bedürfen. Niemand darf der Völkervereinigung eine Ertrömung verschließen, mögen solche Ertrömungen zunächst auch noch so beunruhigend erscheinen. Der Bund muß die Führung übernehmen.

Wir haben den Grundtat betont, daß es nicht mit dem bloßen Verbot des Krieges getan ist, sondern daß es darauf ankommt, die Ursachen zu beseitigen und Vor-

kehrungen für die friedliche Lösung aller Arten von Meinungsverschiedenheiten zu treffen. In diesem Grund- satz halten wir fest.

Der deutsche Außenminister sagte u. a. weiter: Es ist unmöglich, über die Abrüstungsfrage noch Worte zu verlieren. Auf die Darlegungen, die die deutsche Abordnung darüber seit vier Jahren macht, sind keine entscheidenden Tatsachen gefolgt. Die Dinge liegen so, daß die Regierungen mit der Erfüllung ihrer rechtlichen und moralischen Verpflichtung zur Abrüstung seit Jahren zur größten Enttäuschung Deutschlands in Rückfall sind. Wir müssen uns aber die völlige Unhaltbarkeit dieser Lage einig sein und es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, daß die Abrüstungskonferenz nun endlich im Laufe des nächsten Jahres zusammentritt. Wir erwarten eine gerechte, der Sicherheit aller Staaten Rechnung tragende Lösung.

Bei der Besprechung der Winderheitenfrage betonte Dr. Curtius, es handele sich nicht um die Vertretung irgendwelcher Sonderinteressen einzelner Staaten, sondern um ein wichtiges Element zur Sicherung des Friedens, an dem alle Völkerverbündnisse in gleicher Weise interessiert sind.

Nach vielen Jahren einer unter schweren Opfern durchgeführten Politik der Verständigung sieht sich Deutschland auch heute noch in einer Lage, die seiner Regierung Anlaß zu ersten Sorgen gibt. Deutschland ist von der allgemeinen Krise härter betroffen worden als andere Länder. Dies ergibt sich schon aus der Tatsache, daß seine gesamte Wirtschaft durch die Reparationszahlungen auf das schwerste verbelastet ist.

## Alle Mächte bei der Europakonferenz

Jeder soll sich äußern.

Die Völkervereinigung hat einstimmig und ohne jede Aussprache den Antrag sämtlicher europäischen Mächte auf sofortige Einsetzung eines aus Regierungsvertretern sämtlicher europäischen Staaten bestehenden Sonderausschusses zur weiteren Behandlung der Pan- europakonferenz angenommen. Der ursprüngliche Antrag ist

dahin abgeändert worden, daß der europäische Ausschuss das Recht hat, sowohl sämtliche außereuropäischen Mitgliedstaaten des Völkerverbundes als auch die Regierungen der Nichtmitgliedstaaten, also auch der Vereinigten Staaten, Sowjetrußlands und der Türkei anzuhören. Damit ist die allgemeine Aussprache der Völkervereinigung über die Paneuropakonferenz für dieses Jahr abgeschlossen.

Zufolgte, der den Antrag zur Abstimmung stellte, wies darauf hin, daß selbstverständlich die Sitzung des europäischen Ausschusses für sämtliche übrigen Mitglieder des Völkerverbundes offen ständen und diese die Möglichkeit hätten, ihren Standpunkt zu äußern. Der Zeitpunkt für den Zusammentritt des Ausschusses ist bisher noch nicht festgelegt worden.

Die französische Denkschrift vom 1. Mai 1930 und die darauf erteilten Antworten geben den Wächern so weit wie möglich die Möglichkeit, die Unternehmung in Verbindung mit den nichteuropäischen Mitgliedern sowie mit den europäischen Nichtmitgliedern des Völkerverbundes vorzunehmen. Die Versammlung wünscht, daß die ersten Ergebnisse dieser Unternehmung so bald wie möglich in Form eines Vorschlages in einem Bericht niedergelegt werden, welcher noch der nächsten Versammlung vorgelegt werden soll.

Bei der in der Mittwochsung der Völkervereinigung vorgenommenen Wahl der nichtständigen Repräsentanten erhielten in allgemeiner direkter Abstimmung von insgesamt 47 abgegebenen Regierungsstimmen Guatemala 41, Portugal 38 und Irland 36 Stimmen, die damit in den Rat gewählt sind. Portugal, das gleichfalls für einen nichtständigen Sitz kandidierte, erhielt lediglich 33 Stimmen. Der Völkerverbund tritt am Mittwoch in seiner neuen Zusammensetzung zu seiner ersten Sitzung zusammen.

### Kellogg Richter im Haag.

Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg wurde von der Völkervereinigung und gleichzeitig auch vom Völkerverbund mit 30 von insgesamt 47 abgegebenen Stimmen zum Ständigen Richter des Internationalen Haager Gerichtshofes an Stelle des zurückgetretenen bisherigen amerikanischen Richters Hughes gewählt.

Die Wahl gilt formal zunächst nur bis zum 31. Dezember d. J., da sätzungsgemäß der Völkerverbund und die Völkervereinigung noch während der gegenwärtigen Tagung den gesamten Haager Gerichtshof neu zu wählen haben werden.

Der „Welt Parisier“ will aus der Genfer Rede des Reichsaussenministers Curtius herauslesen haben, daß eine deutsch-französische Finanzkonferenz in naher Zukunft zusammenzutreten werde. Die Ausführungen des Reichsaussenministers über die Störungen am internationalen Geldmarkt, die an der einen Stelle Kapitalüberfluß, an der anderen Kapitalmangel hervorriefen, seien mehr als ein Anlaß gegeben.

## Panuropa und Abrüstung.

Sonderausschuss für den Briand-Plan. Außenminister Jaleffi entwickelte in der Völkervereinigung den bekannten polnischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage. Die Abrüstung müsse ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit behandelt werden, da beide unlösbar miteinander verbunden seien; der französische Vorschlag gebe die Möglichkeit weitestgehender wirtschaftlicher Zusammenarbeit der Staaten. Der rumänische Außenminister Mironescu wies auf die Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage für die Staaten hin, die Nachbarländer von Nichtmitgliedstaaten des Völkerverbundes seien.

Der finnländische Außenminister Brococo teilte mit, daß seine Regierung die Ratifizierung des Sandelsabkommens über die Herabsetzung der Zolltarife beschließen habe.

Der Präsident der Völkervereinigung verlas einen Entschließungsentwurf, wonach die paneuropäischen Pläne einem sofort einzusetzenden Sonderausschuss übertragen werden sollen, der sich aus den Regierungsvertretern sämtlicher 27 europäischen Mächte zusammensetzt und der seine Arbeiten nach dem Abschluß der Völkervereinigung aufnehmen wird. Der Entwurf geht auf einen gemeinsamen englisch-französischen Vorschlag zurück, der auch die Zustimmung der deutschen Regierung gefunden hat. In der Mittwochsung wird über den Entwurf verhandelt.

# Reichstagsbeginn 13. Oktober.

Bechlüsse des Reichstagsabtritts.  
Das Reichstagsabtritt hielt Dienstag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Dr. Brüning eine Sitzung ab, um die durch den Ausgang der Reichstagswahlen geschaffene Lage zu besprechen. Ein Mitglied der Reichsregierung kommt nicht in Frage. Auch von einer Umbildung der Regierung wird vor Zusammentritt des Reichstages kaum die Rede sein. In der Rabinetsitzung wurde als einmütige Auffassung festgehalten, daß die Reichsregierung die Pflicht habe, hinsichtlich der Aufgaben auf Finanzgebieten, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gebieten mit allen Nachdruck weiterzuführen, so daß dem Reichstage bei seinem Zusammentritt im Oktober die erforderlichen neuen Vorlagen unterbreitet werden können.

## 576 Mandate im Reichstag.

Nach dem beim Reichswahlleiter eingegangenen ergänzenden Meldungen erhält die Deutsche Volkspartei ein Mandat mehr, also insgesamt 39 Mandate. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der gewählten Reichstagsabgeordneten auf 576. Innerhalb der 26 Kreise, die auf die drei Gruppen Deutsches Volkstum, Konfessioneller Volkspartei und Deutsch-Spanischer Volkspartei zusammengefaßt werden kann, ergaben sich unter Umständen noch eine Verschiebung ergeben. Der Reichstagsbeginn ist für den 13. Oktober vorgesehen.

## Hemmnisse.

Schon am Tage nach der Feststellung des Wahlergebnisses, also unmittelbar überstehend schnell, hat das Kabinett Brüning der Öffentlichkeit mitgeteilt, was es nun angeht die neuen politisch-parlamentarischen Lage zu tun gedenkt. Außerdem legte der Reichsminister wenige Stunden später auch noch auseinander, wie das Kabinett das Wahlergebnis beurteilt, welche Gründe seiner Ansicht nach zu der für die Regierung verlorenen Zustände geführt haben. Dabei hat Dr. Brüning auf etwas hingewiesen, was auch in den Verfügungen seines Ministerkollegen Dr. Curtius in Genf überliefert. Auffallend ist es aber durchaus nicht, daß in Berlin wie am Genfer See gleichen Gedanken und Beschwerden Ausdruck gegeben wurde; denn diese sind so sehr ein Echo deutscher Strömungen, daß sie auch das Wahlergebnis maßgebend beeinflussen. Es ist das zur Stimmabgabe für die Oppositionsparteien sich verdichtende dumpfe oder klare Empfinden im deutschen Volke, daß es bei seinen Wahlen einen vollen Freiheits und tatsächlichen Gleichheitskampf liberal auf dem Wege der Wahl zu tun gedenkt, daß es auf diesem langen Wege unter einer Last leidet, die jede Hoffnung auf eine baldige Besserung seiner Lage zu erlöchen nur allzusehr geeignet ist. Daß dies die deutsche Jugend stärker empfindet als das gebildete geborene Alter, ist ohne weiteres verständlich und ebenso, daß diese Jugend in ihrer Stimmabgabe darauf auch drastischer reagiert durch Sinnüberwinden ins radikale Lager. Man suche im Ausland also, in Ägypten Dr. Brüning, die Schuld an dem Niedergang des deutschen Nationalismus auch ein wenig dort, wo man jene hoffnungserlöschende Last dem deutschen Volk auferlegt hat, wo man sich gegen jede Erleichterung dieses Druckes unbedingend sträubt, wo man aber selbst die wenigsten im Verfallener Vertrag Deutschland gewährten Rechte zu verwirklichen sich ebenso energig weigert. Auch im Ausland also ist ein Teil der Gründe für das deutsche Wahlergebnis zu finden. Und nicht der kleinste Teil!

Diesen großen politischen Sorgen des Kabinetts gehen andere, allerdings kleinere parlamentarische Bedenkenheiten als Folgen des Wahlergebnisses zur Seite. Die erstlich große Wahlbeteiligung des deutschen Volkes läßt nämlich nicht weniger als 576 Abgeordnete in den Kuppelbau am Platz der Republik einziehen. Nebenbei bemerkt sind das bald 200 mehr, als es unter der früheren Verfassung gab, in der die Zahl der Reichstagsabgeordneten auf 397 festgelegt war. Schon in dem im Juli aufgeschickten Reichstag waren es fast 100 Volksvertreter mehr. Und die 26, die jetzt hinzukommen, lösen auch einen ganzen Bann mehr, so daß dem schon so genährten Reichstagsmitglied nichts anderes übrigbleiben wird, als in einem Nachtragsteil die Ausgaben beim Reichstag entsprechend erhöhen und sie bewilligen zu lassen. Zu den monatlich 750 Mark Diäten — für die 86 neu hinzugekommenen Abgeordneten macht das 765 000 Mark jährlich aus — tritt aber noch die höhere Entschädigung, die nun das Reich an die Reichsbahn und sogar an die Luftverkehrs-Gesellschaft für die Preisfahrten der Abgeordneten zahlen muß. Auch andere Kosten werden entsprechend anwachsen und viel weniger als jährlich rund zehn Millionen Mark dürfte der jetzt gewählte Reichstag die steuerzahlenden Wähler kaum loßen. 576 Abgeordnete — da wird man doch wohl etwas bedenklich Eine Reform des Wahlgesetzes ist ja ein schon oft und laut genug geäußertes Wunsch, dessen baldige Erfüllung angesichts der nun entschiedenen Übermächtigkeit der gewählten Mitglieder der Mandate noch notwendiger erscheint. Und ein entsprechender Vorschlag auf Erhöhung der Wahlzahl von 60 000 auf 70 000 liegt auch bereits vor. Nur — sagt manern jener den Akt ab — und zwar einer unfaßlichen — Wahlreform ist gerade durch die Erfahrungen vor dem und am 14. September schon mehr als reich geworden.

Mit dem „müßigen errungenen Sitz im Reichstag“ darf man es aber nicht ganz wörtlich nehmen! Denn zu den jetzt als Folgen des Wahlergebnisses entstandenen Sorgen gehört auch die des Reichstagspräsidenten und des dortigen Direktors, wie sie die Fülle der Abgeordneten im Reichstagsgebäude und den sonstigen Arbeitsräumen unterbringen sollen. Denn, wie oben schon gesagt, der Reichstag ist ursprünglich nur für 397 Volksvertreter gebaut und eingerichtet worden. Schon nach der vorletzten Wahl kostete die Unterbringung der 491 schwere Mühe, aber jetzt — hoffnungsvoll weicht der Mensch der Schwierigkeiten...! Der Sitzungssaal ist schon zu dem Platz gefüllt, — allerdings nur scheinbar theoretisch. Denn alle Abgeordneten zugleich wären in ihm noch niemals anwesend und fast immer

zeigt er eine brechende — Leere. Man projiziert nun dies und jenes, wird vielleicht die noch viel seltener anwesenden Ländervertreter von ihrer Tribüne hinauf in einen Teil der Zuschauerreihe setzen, aber schließlich braucht ja nicht jeder Volksvertreter nun auch noch einen Sitz und ein eigenes Stuhl zu haben. Im englischen Parlament gibt es überhaupt keinen „Platzwang“ und viele schon gar nicht, nicht einmal — ein Nebenpunkt! Und es geht, obwohl 300 Abgeordnete da sind, merkwürdigerweise auch, sogar schon ein paar hundert Jahre lang. Und böswillige Deutsche behaupten, es ginge drüben in London sogar sehr viel besser als unter der stolzen goldenen Kuppel des Reichstagsgebäudes! Wie es ja überhaupt im parlamentarischen Leben nicht so sehr auf die Masse der Arbeiter, sondern auf den Wert der geleisteten Arbeit ankommt. Und das gilt vom neugewählten Reichstag und gilt für ihn ganz besonders.

## Das alljährliche Genfer Herbstfrühstück.

Curtius, Henderson und Briand hatten Ansprachen. Das alljährliche Frühstück, das die internationalen Presse während der Versammlung den in Genf anwesenden leitenden Staatsmännern zu geben pflegt, fand am Dienstag statt. Nach den üblichen Begrüßungsreden ergriff Dr. Curtius, von starkem Weisall begrüßt, in deutscher Sprache das Wort. Er wies darauf hin, daß die Völkerverhandlungen zwischen zwei Völkern verlaufen, auf der einen Seite steht die nationale Verantwortung der Staatsmänner, auf der anderen Seite die Verantwortung für das internationale Leben, dem sich kein Staat entziehen könne. Die Aufgabe von Genf sei es, diese beiden Verpflichtungen miteinander in Einklang zu bringen.

Außenminister Henderson merktlich die Solidarität der englischen und der französischen Regierung in den großen internationalen Fragen. — Anschließend trat Außenminister Briand in einer Rede für den Kampf zur Erhaltung des Friedens ein. Er betonte, daß er mit Henderson, wenn auch auf verschiedenen Wegen, das gleiche Ziel verfolge. Briand wählte sodann dem Anwesenden Dr. Curtius, die Worte: „Die Idee in seiner großen Rede vor der Völkerverhandlung ausfüllend, warme Worte.“

## Wie die Frauen wählen.

### Die getrennte Zählung.

Die Trennung der Geschlechter bei der Abstimmung in Wiesbaden hat sehr interessante Einblicke gestattet. Nur bei den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten halten die Frauenstimmen den Männerstimmen die Waage, sonst aber überwiegen die Frauenstimmen sehr stark. So haben für das Zentrum mehr als doppelt soviel Frauen ihre Stimme abgegeben als Männer. Für die Staatspartei wurden 400 Frauenstimmen mehr und für die Deutsche Volkspartei 2000 Frauenstimmen mehr gezählt. Am interessantesten sind die Feststellungen bei der Liste des Christlichsozialen Volksdienstes, für die nur knapp 500 Männer, dagegen aber 1500 Frauen eingetreten sind. In der Liste der Sozialdemokraten 41 000 Männer, 35 000 Frauen; Nationaldemokraten 3142 Männer, 3472 Frauen; Zentrum 56 170 Männer, 63 206 Frauen; Kommunisten 41 436 Männer, 26 348 Frauen; Deutsche Volkspartei 12 348 Männer, 14 422 Frauen; Deutsche Staatspartei 9057 Männer, 8530 Frauen; Wirtschaftspartei 11 177 Männer, 10 636 Frauen; Nationalsozialisten 39 522 Männer, 30 648 Frauen. Also auch hier beim Zentrum doppelt soviel Frauen- als Männerstimmen.

## Lohnkürzung bei Arbeitszeitkürzung zulässig.

Ein Spruch des Landesarbeitsgerichts Berlin. Die Älteste Kammer des Landesarbeitsgerichts hatte sich mit der Verurteilung der Brennaborwerke in Brandenburg gegen den Gewerkschaftsbund der Angestellten zu beschäftigen. Das Arbeitsgericht in Brandenburg hatte zuvornst des G. D. A. entschieden, daß bei der Einführung von Kurzarbeit eine Kürzung des Gehalts während des Bestehens des Tarifvertrages unzulässig sei.

Demgegenüber erklärte das Landesarbeitsgericht Berlin in seinem Urteil, daß es sich dem Standpunkt des Arbeitsgerichts Brandenburg nicht anschließen könne und daß die Klage des G. D. A. abgewiesen werden müsse. Eine Revision gegen das Urteil wird zugelassen. Das Landesarbeitsgericht ist der Ansicht, daß die Kurzarbeits-Kaufel keineswegs im Widerspruch zum allgemeinen Tarifvertrag stehe. Es sei daher als rechtswirksam zu betrachten, wenn die Brennaborwerke bei Arbeitszeitkürzung eine Gehaltskürzung vorgenommen hätten. Das Landesarbeitsgericht habe keinen Anhalt dafür, warum Angestellte anders behandelt werden sollten als Arbeiter.

## Groß angelegte Fahrkartensparungen.

### Zwei Ingenieure verhaftet.

Nachdem die Überwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Berlin vor einiger Zeit einen Ingenieur in Hamburg überführen konnte, für eine Bekannte aus Oppenheim eine Fahrkarte von Berlin nach Königsberg in Preußen gefälscht zu haben, ist es der Überwachungsabteilung nach längerer Beobachtung jetzt gelungen, einen Ingenieur in Berlin auf frischer Tat ingsicht zu nehmen, der es mit gefälschten Fahrkarten eine Weile nach Westdeutschland angetrieben hatte. Eine Hausdurchsuchung förderte

umfangreiches Verlastungsmaterial zutage, das nicht nur auf groß angelegte Fahrkartensparungen, sondern auch auf Urkundenfälschungen anderer Art hindeutete. Der Täter und einer seiner Helfer wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Gleichzeitig konnte auf dem Bahnhof Schmargendorf ein junger Mann ingsicht gemacht werden, der fortgesetzt mit eigens für diesen Zweck vorbereiteten Metallstücken einem Automaten Fahrkarten entnommen hatte.

## Hindenburg im Mandovergelände.

### Freude der Bevölkerung.

Der erste Gesichtstag der großen Rahmenbildung der Reichswehr zeigte im Gesamtverlauf der stetigmäßig durchgeführten Entwicklung eine interessante Lage. Die Mandovergelände hatten die Nacht zum Samstag und zur Aufklärung ausgenutzt. Demzufolge entzifferten sich die Gesichtsbildungen zunächst aus dem ersten Aufnahmepanellen der beiden Aufklärungsgruppen heraus. In den Mittagsstunden übte Blau, das immer weiter den rechten Flügel von Rot zu umfassen suchte, einen starken Druck auf die bei Groß-Varsober in Stellung gehaltenen rote Infanterie aus. Hierbei kam auf dem Mandovergelände verarmte Infanterie auf das seine Kosten.

In Königsberg trat nachmittags Reichspräsident von Hindenburg ein, umhüllt von Laufenden, feierlich begrüßt vom Statobehaupt. Das war nicht nur der übliche feierliche Empfang, wie eine solche Gelegenheit ihn zu bringen pflegt. Hier kam die Liebe einer treuen Bevölkerung mit einer Stärke zum Ausdruck, von der Reichspräsident sichtlich ergriffen war. Als der Wagen wieder ausging, um Hindenburg nach dem nahen Schloß Sternberg in sein Mandovergelände zu bringen, gelang es nur mit Mühe, durch die zuzuliebende Menge der Menschen einen Weg zu bahnen.

## Staatsminister a. D. von Löbbeck

### 75 Jahre alt.

Am 17. September beging Staatsminister a. D. von Löbbeck, der jetzt als Domherr im Domstift zu Brandenburg (Kavel) seinen Wohnsitz hat, seinen 75. Geburtstag. Herr von Löbbeck, der 1855 in Schmin geboren wurde, war unter Kaiser Wilhelms Unterstaatssekretär der Reichsanleihe und nach dem Rücktritt Wilhelms Oberpräsident der Provinz Brandenburg. 1910 nahm er seinen Abschied. Von 1914 bis 1917 war von Löbbeck preussischer Innenminister. Im Jahre 1920 übernahm von Löbbeck das Präsidium des Reichsausschusses und war dann bei der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg Vorsitzender des Reichsausschusses.

## Der Lohnstreit der Metallwerke Unterweser.

### Entscheidung des Landesarbeitsgerichts.

Im dem Arbeitsstreit bei den Metallwerken Unterweser A. G., Friedrich-August-Straße in Oldenburg, ist vom Landesarbeitsgericht Oldenburg auf die Verlegung der Gesellschaft gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Norddeinstadt folgender Spruch ergangen:

Das Urteil des Arbeitsgerichts Norddeinstadt wird insofern aufgehoben, als es den Kläger abweist und ihm die Kosten des Rechtsstreits auferlegt. Es wird dem Antragsteller (Metallwerke Unterweser) folgende finanzielle oder moralische Unterfertigung der Arbeit ferngegebene Arbeiter der Metallwerke Unterweser unterliegt. Die Gesamtkosten des Rechtsstreits sollen den Antragsteller zur Last.

## Zumut im Berliner Rathaus.

### Berliner Stadtvordemittelung aufgelöst.

Die erste Sitzung des Berliner Stadtparlaments nach den Sommerferien mußte infolge kommunizistischer Obstruktion nach kurzer Dauer wieder aufgehoben werden. Die Kommunisten hatten die sofortige Beratung ihrer Anträge beantragt, die sich gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten wandten. In diesem Verlangen von den übrigen Parteien nicht stattgegeben wurde, verbündeten die Kommunisten durch andauernde Rärzignen die Fortführung der Verhandlungen. Der Altesenaußschuß kam zu keiner Einigung, so daß sich der Vorsitz der Verhandlungen vertragen mußte. Der Schluß der Sitzung ging im allgemeinen Tumult der Kommunisten unter.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

### Endgültiges Wahlergebnis Anfang Oktober.

Die Bekanntgabe des endgültigen Ergebnisses der Reichstagswahl wird, wie von ankündigter Seite mitgeteilt wird, nicht vor dem 6. oder 7. Oktober erfolgen können. Vom 20. bis 25. September tagen die Kreiswahlausschüsse, so daß der Reichswahlabschluß frühestens am 27. September das endgültige Ergebnis feststellen kann. Dann folgt noch eine achtstägige Erklärungsfrist für diejenigen Abgeordneten, die mehrmals gewählt worden sind. Die Umwandlung Berlins.

Die festgestellte Tagesordnung für die erste Vollziehung des Preussischen Landtages nach der Sommerpause, am 14. Oktober, enthält als wichtigsten Punkt die erste Beratung der Berlinvorlage, jenes Gesetzes, das die Verwaltungsreform für Groß-Berlin der einer Provinzialverwaltung annähern will. Zum Zweck der Vereinfachung der Verwaltung wird die Zahl der Bezirke von 20 auf 10 herabgesetzt. Ferner wird die bisherige Magistratsverfassung beibehalten und an ihrer Stelle insofern für die Zentral- wie für die Bezirksverwaltungen die Bürgermeisterversammlung vorgesehen.

### Reichsministerium für die besetzten Gebiete.

Am 30. September wird das Reichsministerium für die besetzten Gebiete angeßelt. Damit fällt auch auf diesem Tage das Ministerium für den bisherigen Reichsminister Treutmann fort. Bisher sind im Kabinett irgendwelche Entscheidungen darüber noch nicht getroffen, was mit dem bisherigen Inhaber des Ministeriums der besetzten Gebiete werden soll, ob er Mitglied des Kabinetts bleibt oder seinen Rücktritt zu erklären hat.

### Die Arbeiten des Preussischen Landtages.

Vor dem Wiederzusammentritt des Plenums des Preussischen Landtages, der für den 14. Oktober in Aussicht genommen ist, nimmt am 7. Oktober der Senat ausßchüßlich seine Arbeiten wieder auf. Der Senat wird zur Vorbereitung des Landwirtschaftsministergesetzes tritt bereits am 30. September wieder zusammen.



# Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Lichtenburg Band IV Blatt Nr. 13 eingetragenen, nachstehend beschriebene Grundstücke am **10. November 1930, 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Bl. Nr.	Gemarkung	Grundbuch		Grundbesitzer	Wirtschaftsart und Lage	Größe			
		Blatt (Bl. Nr.)	Blatt (Bl. Nr.)			ha	a	qm	
A1	Lichtenburg	1	561	113	65	Sufengut Nr. 34 mit Hof und Hausgarten, Hofraum im Dorfe	26	53	— 845
B3	"	1	563	113		Wieje vom Plan 2	11	—	0,43
B7	"	1	562	113		Garten im Dorfe	61	82	3,44

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. August 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau des Maschinenbauers **Piesch, Elisabeth** geb. **Schubert** in **Lichtenburg** eingetragen.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanpruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zu Protokoll des Amtsgerichts zu erklären.

Pretin, den 2. September 1930.

Das Amtsgericht.

## Wiesenverpachtung

der **Dorfzäunerei Ziergarten** am 26. ds. Mts. vorm. 9 Uhr im Waldschlößchen zu **Annaburg**. Verpachtung der bisher einjährigen Grastabeln aus den **Förstereien Heidemühle** (außer den Rabeln auf der **Reizwiese**), **Frauenhorst**, **Ziherndorf**, **Amsnesta**, **Meisels** und **Ziergarten** auf 9 Jahre, für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1939. Bedingungen im Termin. Barzahlung für das 1. Jahr im Termin.

Die Grundräumung der Gräben im Hüfnerfelde muß bis zum 1. Oktober cr. beendet sein.

Der **Sufenrichter Söhne**.

Odenwälder

blaue prima **Speisekartoffeln** à Ztr. 200 M., liefert frei **Annaburg** **Gut Heided.**

## Frische Pflaumen

verkauft **Frau Destrach.**

Verkaufe **Jungheunen** und **1jähr. Legehennen** von meinem g. u. n. weißen amerik. Leghornstamm. **Max Freidank.**

Suche zum 1. 10. ein **Mädchen**, 15—16 Jahre, für Haus und Garten. **Frau Wendorf, Holzdorf (Elster).**

Empfehle frische **marinierte Seringe** **M. Selle, Markt 1**

Empfehle: **1a Schmierseife**, gelb und weiß **Zollettenseife** **1a Kernseife** **Scheuerbürsten** **Austragbürsten** **Handwaschbürsten** **M. Selle, Markt 1**

**Regelklub „Gemütlichkeit“** Heute abend 20.30 Uhr **erste Zusammenkunft** Plänkliches Erbschoten Ehrenlache! **Der Vorstand.**

# Ausnahme-Tage!

vom

bis

September

September

September

September

18

19

20

22

Donnerstg.

Freitag

Sonnabnd.

Montag

erhalten Sie bei Einkauf von 2.50 Mark an (ohne Zucker und Schmalz)

## 1 Tafel 100 gr. Vollmilch-Schokolade umsonst

Infolge unseres Großeinkaufs für über 1200 Niederlagen sind wir immer in der Lage Ihnen Qualitätswaren zu den billigsten Preisen anzubieten

Lassen wir Preise sprechen:

<b>Lebensmittel</b> Fadennudeln Pfd. 51 Pfg. Gemilfenudeln Pfd. 39 Pfg. Vollreis Pfd. 23 Pfg. Grieß Pfd. 34 Pfg. Kaffeebohnen lose Pfd. 30 Pfg. Kartoffelmehl Pfd. 24 Pfg.	<b>Delikatessen</b> Dose nur 47 Pfg.	<b>Käse</b> in Dosen 1 Pfd. nur 73 Pfg.	<b>Käse</b> Amburger Pfd. 60 Pfg. Datzkäse (Käse 20 Stk.) 62 Pfg. Edamer 1/4 Pfd. 25 Pfg. Zäpfli 1/4 Pfd. 20 Pfg. Emmentaler 1/4 Pfd. 35 Pfg. Götter 1/4 Pfd. 55 Pfg.	
<b>Garantiert reiner Bienenhonig</b> 1 Pfd. Glas 1.45	<b>Blodschokolade</b> Pfund 95 Pfg.	<b>Zum Baden</b> Sultaninen Pfd. 68, 46 Pfg. Kerntinthen Pfd. 69 Pfg. Mandeln 1/4 Pfd. 40 Pfg. Cocosefett Pfd. 55 Pfg. Schmalz Pfd. 72 Pfg. Margarine Pfd. 45 Pfg. Mandelbrot Pfd. 58 Pfg. Cocobrot Pfd. 58 Pfg.	<b>Kakao</b> lose Pfund nur 70 Pfg.	<b>Gilbbrun-Butter</b> Stück 90 Pfg.
<b>Unser Kaffee</b> in ganz Deutschland beliebt 1/2 Pfd. 1.10, 1.—, 90, 85, 75, 65, 55 Pfg.			<b>Unsere Margarine</b> stets frisch zu haben Pfd. 1.—, 85, 75 mit Gutfelch 68, 54, 45 Pfg.	

Solch enorme Vorteile bietet Ihnen nur

# Hamburger Kaffeelager

## Thams & Garfs Niederlage Annaburg

Anlässlich unserer Vermählung sowie unserer Silberhochzeit sind uns überaus zahlreiche Glückwünsche, Ehrungen, Geschenke und Blumenspenden zuteil geworden, so daß es uns unmöglich, ist jedem Einzelnen zu danken. Wir sagen auf diesem Wege allen, die uns ehrten, unseren herzlichsten Dank.

**Erich Götsch und Frau**  
 Gertrud geb. Thieme  
**Ernst Thieme und Frau**  
 Anna geb. Lütje

Naundorf, den 16. September 1930



**Moderne Augengläser**  
 in verschiedenen Ausführungen — sorgfältige Anpassung! —  
 Barometer, Fenster-, Zimmer-, Bade-, Fieber-, Maximum- u. Minimum-Thermometer, Sonnen-Schutzbrillen. — Reichhaltige Auswahl! —  
**Albrecht Panick**  
 Uhrmachermeister.

**262. Preussische Staatslotterie 262**  
 Ueber 118 Millionen Gesamtgewinne!  
 Außerordentliche Vermehrung der Mittelgewinne.  
 Allergrößte Gewinnchancen.  
 Zur 1. Klasse,ziehung 24. und 25. Oktober empfiehlt und verleiht, auch unter Blankonahme:  
 Viertel Halbe Ganze Lose  
 10.— 20.— 40.— 100.—  
 Staatliche Lotterie-Einnahme von **König Wittenberg** (Bez. Halle), Goswigstr. 20, Tel. 2086  
 Postfachkonto Leipzig 27138.

**Täglich frischen Kaffee**  
 1/4 Pfund 0.60, 0.80, 0.90 und 1.— M.  
**J. G. Fritzsche.**

## == Achtung! ==

Was die Hausfrau wohl begehrt, wird Sie bei Schunkens mit Rabatmarken beehrt und Sie muß auch daran denken, wie tun von 3 Mk. Einkauf 1/2 Pfd. Kaffee schenken. Gutscheine sind dumme Sachen, aus Marken kann man Gelder machen, das Weihnachtsfest liegt bald vor der Tür, und fürs vollgeklebte Markenbuch gibts viel Geld dann kann man mit dem Gelde sparen. (bafar, und bei Schunkens billige Waren haben.)

Empfehle sehr billige Waren:

**Frische Margarine** Pfd. v. 45 Pf. an ff. Schmalz Pfd. v. 70 Pf. an ff. Vollreis Pfd. v. 20 Pf. an **Kettlinge** Stück 10 Pf. **Neue saure Gurken** Stück 10 Pf. **Neuen Sauertopf** Pfd. 10 Pf. **ff. Götter Vimburger Käse** Pfd. v. 60 Pf. an **ff. guter Kakao** Pfd. v. 50 Pf. an **Stets frischer Kaffee** 1/4 Pfd. von 50 Pf. an

Ferner empfehle ich sehr billig: **Weinbrand und Liköre**, sowie sämtliche Sorten **Weine**.

**Empfehle sämtliche Farben**

**Gillige Vollmilchschokolade**

**Zucker 28 Pf.** **Schokolade** 3 Tafeln 75 Pf.

**Frieda Schunke, Annaburg.**

== Beachten Sie bitte meine Schaufenster! ==

**Drucksachen jeder Art**  
 werden schnellstens angefertigt.  
**Herm. Steinbeil, Buchdruckerei.**

## Lichtspielhaus

Neue Welt

Zweits Abstimmung finden morgen **Freitag u. Sonntag 8 1/2 Uhr** die letzten Vorführungen des Films **von Annaburg** statt.

Im Anschluß an die **Preisverteilung**. **Sonntagsvorstellung:** **Sieezus**

**„Die Hölle der Heimatlosen“.**  
 6 große Akte aus der Einsamkeit des arktischen Wüstenlands.  
**Hauptrolle: Ingeborg Robertson.**  
 Der größte u. spannendste Fremdenlegionsfilm der bisher hergestellt wurde. — **Fernseh:**  
**Hoot Gibson** der vernegene Cowboy **Hoot Gibson**  
**„Der Ueberfall in der Silberfahndung“.**  
 6 Akte von Comboys, Räubern und Liebe.  
**Sonntag nachm. 3 Uhr Kinder-Vorstellung**  
**„Ueberfall in der Silberfahndung“** und **„Film von Annaburg“.**  
 NB. Die beteiligten Damen am **Filmwettbewerb** werden gebeten, in der Sonntagsabend-Vorstellung anwesend zu sein.

## Einmach-Cellophan

steriles Deckpapier für Einmach-Gläser und Töpfe à Bogen 30 Pfenig.  
**J. G. Fritzsche.**

Seute früh verschied nach kurzem Leiden **Frau Marie Haveland**  
 Um kühles Beileid bittet  
**Carl Haveland**  
 Annaburg, den 17. Septbr. 1930.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeil Annaburg

Die politische Lage nach den Wahlen.

Eine Rede des Reichsinnenministers Reichsinnenminister Dr. Brüch sprach am Dienstag im Bundstakt über die politische Lage nach den Wahlen. Der deutsche Nationalismus habe eine Schlappe erlitten, aber die Weigerung behauptete das Schicksal: Sie regiere, sie bleibe im Amt, sie fahre fort, die Probleme der Finanzen, des Wirtschaftens, des sozialen Lebens weiter nach sachlichen Gesichtspunkten dem Staatsinteresse her zu vertreten. Der Regierungsrat, hinter der heute 209 Abgeordnete ständen, fehlten 80 Stimmen an einer Mehrheit. Selbst bei völliger Neutralität der Sozialdemokratie fehlten immer noch 17 Stimmen. Der Begriff der „Großen Koalition“ könne nur noch in dem Sinne gefaßt werden: Komme der Reichstag zu einer arbeitsfähigen Mehrheit, die sich im Laufe der Dinge politisch ausbilden könne? Dazu müsse zunächst ein sachliches, klares und möglichst einfaches Programm die Möglichkeit einer Orientierung im Reichstageschaffen. Wir seien, so betonte der Minister, den ganz klar zum Ausdruck kommenden radikalen Strömungen in unserem Volk ein klares sachliches wirtschafts- und finanzpolitisches Programm entgegen. Der Minister erklärte dann die Möglichkeit einer sogenannten Rechtsfront, für die er 24 Stimmen herausrechnete. Sie könnte politisch nur wirksam werden, wenn Bayerische Volkspartei und Zentrum mit 87 Stimmen zusammenträfen. Das sei politisch aber nicht diskutierbar. Eine überlegene Staatsführung werde jedoch auch die radikalen Kräfte zu meistern verstehen. Aber man müsse bedenken: Was das deutsche Volk in einer 12 Jahre langen harten Schule des Leidens, des Opferbringens, des Ertragens von Lasten geleistet hat, das lasse sich auf die Dauer von keinem Volke ertragen. Wer drängen in der Welt nicht sehe, daß die Grenze für das deutsche Volk gekommen sei, der möge sich einmal prüfen, ob er selbst einmal jung gewesen sei. Die deutsche Jugend wolle eine Gestaltung haben. Deshalb müßten die Staatsmänner aller Nationen sich innerlich einmal überlegen, ob jetzt nicht die Zeit gekommen sei, die Probleme des deutschen Volkes im Rahmen der großen alle umfassenden Weltwirtschaftskrise erneut einer Prüfung zuzuführen. Was müsse alles Ergehen von Panuropa, von der Solidarität aller Kulturvölker der Welt. Die Voraussetzung für ein friedliches Zusammengehen könne im deutschen Volke nur unter der Mitwirkung aller Völker geschaffen werden.

Der Reichszankler bleibt in Berlin.

Als die Besprechung mit den Parteien. Sie zuverläßig verlautet, wird der Reichszankler seinen geplanten Erholungsurlaub nunmehr nicht antreten. Er bleibt in Berlin, um hier die notwendigen vorbereitenden politischen Besprechungen selbst leiten zu können. In den nächsten Tagen, vielleicht schon Dienstag, wird zunächst eine Ministerbesprechung über die Gesamtlage stattfinden, in der wie in Regierungskreisen annimmt, der Beschluß des Reichszanklers, unter allen Umständen im Amt zu verbleiben, gefaßt werden wird. Dem Ansatze an die Ministerbesprechung wird man dann mit den politischen Parteien Fühlung nehmen, um festzustellen, inwieweit welcher parlamentarischen Konstellation die Reichsregierung ihr finanzpolitisches und wirtschaftspolitisches Sanierungsprogramm mit den geringsten Reibungen durchzuführen kann.

Der Reichspräsident im Mandatvergelände.

Reichspräsident von Hindenburg trat gegen 17 Uhr, von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt, im Kraftwagen in Bad Kissingen ein. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt zum Schloß Sternberg weiter, wo der Reichspräsident während der Dauer des Mandatvergeländes Wohnung nimmt.

Der Arzt des Lebens

Roman von Käthe Lubowski

Copyright by „Brillenberg-Verlag“, Zwickau i. S.

(17.) Der einarmige Leiter sagte ein paar martige Sätze von Würde und Schweiß und deutscher Treue, die sich auch im engeren Vaterlande bedürftig habe und weiterhin bewahren wolle. Und dann war es ein Augenblick still, als ginge ein nachdenkliches Bestimmen durch jedes Herz. Und danach sagte eine Stimme ein „Ja!“ und hoch und eigentlich ein bisschen zu schnell. — Was aber schabete dies alles. — Sufly stimmte das Lied an. . . das deutsche herrliche Lied, das in aller Herzen lang und klug, wenn auch der Mund es verschwiegen hatte. Deutschland! Deutschland über alles. Und es war keiner, der nicht mitgejauchzt und mitgeschworen hätte. Jetzt wie für die Zukunft: Heber alles in der Welt. — Anrarte da nicht ein Wägelin durch den Sand? — Anrichte nicht Räder? Niemand schaute sich nach dem Geräusch um. Aus dem Herzen kam der Laut — über die Lippen der Klänge. — in den Augen waren die Tränen. — — Keine Zeit all zum Schwärzen. Da machte der alte Anspicker mitten in der zweiten Strophe eine heftige Bewegung nach der Wägelin hin, rief sie vom Kopf und trat einen Schritt rückwärts. Gab es Gelpensier am hellen Tag? Ihn grüselte — Und doch — es war Fleisch und Leben — und Wahrheit. Jetzt haben es abtun die anderen. Die Jungen hatten die nicht, welche jetzt anhielten. — Aber die schlanken Mädchen wußten eine Minute später Bescheid. Es war ja unmöglich. Großer Gott! — Sufly Kremword taumelte, als wollte sie fallen. — Die andere aber — Luise Kremmity, hüpfte auf den Wagen zu. — die Arme ausgereckt. Die Lippen offen zum Laut. — „Brüder — wo kommt ihr her? — Noch ward ihr keine Antwort! — Nur die Gewißheit . . .

Flugzeugunglück in Stockholm.

Zwei Tote.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Montag nachmittags im Stockholmer Flughafen. Eine Maschine stürzte ab, wobei beide Insassen sich so schwere Verletzungen zuzogen, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben. Der Führer der Maschine eines Sportflugzeuges war der bekannte Spitzbergensker Piloten, der sich bei der Rettung der Nobille-Expedition ausgezeichnet hat.

Ein merkwürdiger Anschlag auf einen D-Zug.

Das tschechische Soloflet in Reichenberg. Am Sonntag waren in Prag Gerichte über einen merkwürdigen Anschlag auf den Prager Abend Schnellzug verurteilt. Der Reichenberger Polizei wurde am Sonntagabend davon verständigt, daß Teile auf die Gleise der Eisenbahn nach Reichenberg gelenkt worden seien. Ein tschechischer Mann, der den Anschlag verübt haben soll, wurde daraufhin festgenommen. Es handelt sich um einen tschechischen Arbeitslosen Ghel. Auf Grund seiner Aussagen wurde noch ein zweiter Mann verhaftet. Was für Absichten die beiden hatten, ist nicht klar. Es kann sich ebenfalls nicht um einen Anschlag auf den Zug handeln, da die tschechischen Soloflet nach Reichenberg gebracht hatte, weil dieser bereits vorher die Stelle passiert hatte. Die von tschechischer Seite gebrachten Nachrichten von einem Mord gegen die Soloflet erschienen daher offensichtlich gefälscht. Das tschechische Soloflet im deutschen Reichenberg ist ruhig verlaufen. Nur die Neben- und Nebenverhältnisse zu werden. Der Vorsitzende des tschechischen Solofletverbandes forderte, daß Reichenberg tschechisch und daß die deutsche Bevölkerung verdrängt werden müsse. Reichenberg müsse ein tschechisches Volkswort gegen den Feind sein, der hinter den Bergen wohnt. Köstlich laute er: „Und wohnt ihr, wer der Feind ist? Es sind die Deutschen, die ihre Niederlage immer noch nicht verkraftet haben und unsere Selbstständigkeit nicht ertragen können.“

Schulautobus umgekört.

51 Kinder verletzt.

Bei Warenville in den Chausseegraben. 51 Schulkinder wurden dabei verletzt, darunter einige so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine sechsköpfige Familie durch Kohlenoxydgas vergiftet.

Ein tragisches Tod hat eine sechsköpfige Arbeiterfamilie in Lyon gefunden. Ein Arbeiter, der am Dienstag früh seinen Kollegen aus der Wohnung abholen wollte, erhielt auf sein Klopfen keine Antwort und ließ die Tür von der Polizei gewaltsam öffnen. Den Eintretenden bot sich ein erschauerndes Anblick. Die ganze Familie wurde tot aufgefunden. Im Bett lag der 37jährige Arbeiter und hielt in seinen Armen sein 5jähriges Töchterlein; neben ihm lag ein erst 2½ Monate altes Baby. Seine Frau lag vor dem Bett. Sie hatte den Kopf auf den Betttrand geküßt. Die beiden anderen drei- bis einjähriges Kind lagen friedlich in ihren Betten, als ob sie schliefen. Man vermutet, daß der Tod der Familie durch anstehendes Kohlenoxydgas hervorgerufen worden ist. In der Küche war der Ofen wohl angeheizt und rauchte außerordentlich stark.

Selbstmord eines Kriminalbeamten.

Am Abend des Wochtags machte der kurz vor seiner Pensionierung befindliche 50 Jahre alte Kriminalobersekretär Richter von der staatlichen Polizeiverwaltung Magdeburg seinen Leben durch Erhängen ein Ende. Ein unheilbares Leiden hat den Beamten in den Tod getrieben.

Staatliche Arbeitszuweisung für Wohlfahrtsverbände.

Als Einleitungsaktion des Rot-Arbeitsbeschaffungsprogramms hat das anhaltische Staatsministerium jetzt 130 000 Mark zur Verfügung gestellt, um hierzu Wohlfahrtsverbänden der anhaltigen Gemeinden, die vom Weibe ausgeführt sind, Arbeit in den Staatsforsten zu geben. Bis zum heutigen Tage sind schon über 300 Ausgewählte aus diesen Mitteln in den verschiedenen anhaltischen Gemeinden eingeteilt worden.

Gattenmord oder Selbstmord?

Einen grauenhaften Fund machten die Jagdbühnen Richter und Wehne auf ihrem Jagdgebiet während eines morgendlichen Birschganges am Wege hinter der Widmühl in der Nähe der Straße, die von Dranienbaum nach Gröfenhainichen führt. Unmittelbar in der Nähe des Hofes im Wege liegend fanden sie eine weibliche Leiche, die später als die der Ehefrau Händl aus Gröfenhainichen ermittelt wurde. Frau H., die zwei kleine Kinder hinterließ und mit ihrem um 5 Jahre jüngeren Mann bei dessen Eltern in unglücklicher Ehe lebte, war schon am Vortage von Bekannten im Wege weinend angetroffen worden. Trotzdem das Verstorbenen der Frau sofort bekannt wurde, war von Seiten der Angehörigen nichts veranlaßt worden, so daß der Chemiker erst nach Melangisierung der Leiche am anderen Tage von der Polizeibehörde vorgeladen werden konnte. Da dieses Gebahren verächtlich erschien, wurde die Staatsanwaltschaft in Dessau mit der weiteren Bearbeitung der Angelegenheit beauftragt.

Das niedergebrannte Gemeindehaus.

Wertvolle Altertümer vernichtet. Der Trümmerhaufen des, wie gemeldet, in Wittierode bei Sandersheim mit sämtlichen Gemeindefäden des Dorfes niedergebrannten Gemeindehauses schmelzt und glüht immer noch, obwohl seit Ausbruch des Feuers bereits acht Tage vergangen sind. Unter dem verbrannten Woblied des Gemeindevorstehers befanden sich sehr viele wertvolle Altertümer, während sich bei den verbrannten Gemeindeaffen auch die unersetzliche Feldmarkkarte aus dem 18. Jahrhundert befand. Der gesamte Schaden ist vorläufig noch nicht abzuschätzen, doch soll mit dem Aufbau des Gemeindehauses unermüßlich begonnen werden.

Vom Juge tödlich überfahren.

Der Versicherungsagent Großer aus Schierode war von Wittenberg gekommen und wollte in Oer in den nach Satzburg fahrenden Zug einsteigen. Als er durch den Tunnel den Bahnhof erreichte, war der Zug bereits im Fahren. Großer konnte noch den letzten Wagen erreichen, brach aber die Barriere auf das Trittbrett, stieß ab und geriet zwischen die Räder des letzten Wagens, die ihm beide Beine vom Körper abtrennten. Im Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Beitragener Kraftwagenführer.

Ein Motorradfahrer und zwei Radfahrer schwer verletzt. Ein Personenauto mit vier aus Halberstadt kommenden Studenten fuhr mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer durch Nordhausen. Der dem Auto fuhr ein Motorradfahrer, der plötzlich insoweit, so daß das Auto mit voller Geschwindigkeit auf ihn aufstieß. Auch ein Radfahrer wurde mit weggerissen. Das Auto wollte sofort weiterfahren und sich dabei noch einen zweiten Radfahrer um. Die empörten Passanten zogen die Bremsen des Autos und entziffen dem Führer den Anlaßerschlüssel, so daß der Wagen nicht weiterfahren konnte. Ein Nordhäuser Chausseur lenkte den Wagen zur Wade, wo festgesetzt wurde, daß die Insassen stark betrunken waren. Zum Glück wurde bei dem Unfall nicht alzu viel Unheil angerichtet. Wie es heißt, soll auch der überfahrene Motorradfahrer stark betrunken gewesen sein.

Georg Heinrich Kremmity, der Herr — der Sohn, der seinen Vater nicht mehr fand, kam zurück. — lebend. — — Zwei Sanitäter lagen ihn zur Rechten und Linken. — Sie hatten beide tiefe, ernste Augen, die auch über das schwerste Leid nicht weinien, weil sie unablässig bemüht blieben, Neues zu erpähnen, um es zu lindern. Der in ihrer Mitte — der Stolz und die Freude der alten Leute auf dieser Scholle, lande den Blick über alles, was er sehen mußte, und fuhr dabei über die Ättern, als träume er. Ein Zucken lief über das bager gemordene Gesicht. Er wollte sich straff emporrichten und vermochte es doch nicht. Die alte Heimat und alles, was sie ihm entgegenbrachte, brachte ihn voll zum Bewußtsein, was er endlich zurückgekehrt hatte. — Wie ist das nur möglich? — Warum defangte man keine Nachrichten? — Wo marst du denn so lange, Bruder? — Gefangen. — Dann wie durch ein Wunder und mit einer kleinen Wist ausgetaucht. — Eine bange Raule. — „Ausgetaucht?“ — Ein Nicken. Velle beherrschte Raule. — Weil fortan unerschütterlich. Redter Fuß weg. — Gut geht. — Aber noch keinen Erlaub. Das soll erst hier kommen. — Georg Heinrich Kremmity, der stolze, schöne Mensch — als Krüppel. — Sufly Kremword hatte jedes Wort gehört. — Sie hielt sich abseits, weil sie sich das Recht, an seiner Seite zu gehen, erst verdienen mußte. Die anderen hatten inzwischen begriffen. „Wah einer, der für Deutschland gekübelt hatte. — Einer ihrer Kameraden. . . gleich viel, ob Leutnant oder mehr. . . aus ihren Reihen einer. Ein Deutscher. Einer, vor dem die Frauen knien müßten, wenn sie sich nicht zu sehr schämten. Da brauße es zum anderen Wägelin — die Klänge, die er jetzt verstanden werden ihrer Größe und dem, was sie von uns allen forderten: Deutschland, Deutschland über alles. Diesmal aber schmiege Sufly Kremword. — Ohne ihren Willen hatte man sie nahe an den Wagen herangedrängt. Da stand sie nun und wagte doch nicht, eine Hand zum Willkommensempfang zu heben. — Georg Heinrich Kremmity sah sie jetzt an, und sie hielt seinen Blick aus. Und er sagte ein einziges Wort zu ihr. „Du.“ Ihre Antwort war stumm. Sie neigte sich über die Hand, die er ihr bot, und legte eine Stunde ihre Lippen darauf. (Schluß folgt.)

## Errichtung der Oberleitungs- Angriffnahme der Bauen.

Nachdem der Bau der Oberleitungs-Regierungs-  
seitig 1 Million Mark zur Verfügung gestellt worden ist  
komme mit den schon vor geraumer Zeit ausgeführten  
Arbeiten zur Errichtung des Bauwertes nunmehr nachdrück-  
lich begonnen werden. Die Sperre soll vornehmlich landes-  
kulturellen Zwecken dienen, wobei es einmal gilt, der immer  
wiederkehrenden Hochwassergefahr im Harzgebiet vorzu-  
beugen, ferner aber die Erhaltung des Niedrigwassers in  
Zeiten der Trockenheit zu bewerkstelligen. Daneben erfolgt  
die Ansäuerung der abfließenden Wasser in einem Kraft-  
werk zur Erzeugung elektrischer Stromes, für dessen Ab-  
nahme die Verfassung auf Grund des Harzwassergesetzes das  
Vorrecht besitzt. Es ist ebenso wie bei der Sperre ein  
Erdbamm mit einem Betonkern vorgesehen, der eine  
Höhe von etwa 50 Metern haben soll und dessen Krone un-  
gefähr 350 Meter lang sein wird. Der Füllungsraum der  
Sperre wird 30 Millionen Kubikmeter betragen, wovon  
fünf Millionen Kubikmeter für den Hochwasserschutzraum  
frei zu halten sind. Ein Ausgleichsbecken von einer halben  
Million Kubikmeter Fassungsvermögen wird der Sperre zum  
Zwecke der Regulierung der für elektrische Kraft abzugeben-  
den Wassermengen angegliedert. Das Einzugsgebiet der  
Sperre, das bei der Oberleitungs-Regierung rund 45 Quadratkilo-  
meter beträgt, ist hier einseitig dem Gebietes des Ober-  
leitungs-Regierungs-Bezirks zugeordnet. Neben der Sperre sind es  
die Sperren und Weiten bei der Wehberger Gräben, sowie  
die verschiedenen namentlich Bäche und Bächen, die  
ihre Wasser der neu zu schaffenden Sperre abgeben. Für die  
Anlage der Sperre bis zu ihrer Vollendung sind ebenso  
wie bei der Oberleitungs-Regierung drei Jahre vorgesehen. Im  
Frühjahr nächsten Jahres sollen die eigentlichen Dammschüt-  
tungsarbeiten in Angriff genommen werden.

## Familienkatastrophe.

Aus Nordhausen wird gemeldet: In der Familie des  
Gärtners Paul Panitz im Siegelertal kam es einer be-  
trüblichen Auseinandersetzung. Der Gatte legte im Ver-  
laufe des Streites in seiner Wohnung Feuer an und ging  
mit erhobenem Weile auf seine Frau los, die schwere Ver-  
letzungen am Kopf und im Gesicht davontrug. Auf ihre  
gehenden Hilferufe eilte der Maurer Gerlach herbei und fiel  
dem Rasenden in die Arme. Es entspann sich zwischen beiden  
Männern ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf Panitz  
jedoch fliehen konnte. Von ihm fehlt bis jetzt jede Spur.  
Der Feuerwehr gelang es, das angelegte Feuer in kurzem  
zu löschen.

## Naß und Fern.

Merseburg. Auf der Fahrt gegen Zug. Bei der Ueber-  
querung der Gleise der Lauchhäger Bahn stieß ein Personenkraft-  
wagen mit einem Merseburger Personenzug zusammen. Eine  
Person wurde leicht verletzt. Der Personenkraftwagen ist stark  
beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht einmütig geklärt. Wahr-  
scheinlich ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß aus entgegen-  
gesetzter Richtung ein Personenkraftwagen mit starkem, nicht ab-  
gebremsen Schienenstromern den veranlagten Personenzug  
blendete.

Goslar. Goslars Fort wird seinen Gewinn  
mehr als 100 Millionen bereinigt. Goslar ist der wichtigste  
Goslar die städtische Fort, die mit ihrem ausgedehnten Gebiet  
und einem Wert von etwa 5 Millionen Reichsmark ein höchst-  
wertvolles Kapital ist und dementsprechend behütet und gepflegt wird.  
Jeder mußten der Überlegenheit und der Fortschrittlichkeit in die-  
sem Jahre erklären, daß die Fort bei den letzten Vorarbeiten un-  
verändert geworden ist. Damit geht dem Haushalt der Stadt ein  
bedeutender Gewinn verloren. Man hat die Mühe, durch Ein-  
führung der Winterwirtschaft den Ertrag günstig zu beeinflussen.

Alten. Seine eigenes Geschäft in Brand gefickt.  
Wie wir bereits mitteilen, wurden in Alten vier Geschäfte durch  
Feuer zerstört. Namentlich ist der Alte Markt, auf dessen Um-  
wehen das Feuer ausbrach, wegen Verfalls der Brandversicherung  
verloren und in das Amtsratsgerichtspräsidenten Vorstands eingeleitet  
worden. Die Mutter des Waisens hat den Hof von dem Besitzer  
Schulz erworben, konnte ihn aber nicht bezahlen. Die Wohnung  
sollte daher wieder zurückgeben werden und ist nun doch wieder  
an ihn, das das Feuer ausbrach angelegt hat. Weitere Ermittlungen  
müssen ergeben, ob er als Brandstifter in Frage kommt.

## Der Arzt des Lebens

Roman von Käthe Lubowski

Copyright by „Belleson-Verlag“, Zwicken 1. S.

Siehe Krenn und Georg Heinrich Krenn waren nun  
wieder ein Brautpaar, und Niemand sah sich einem anderen  
Unterstützung im Sinne der Hochzeit sollte so schnell stattfinden  
gehen, wie dies nur irgend möglich war —  
„Wo sollte sie unterrichten? —  
In einem der schmalen Bücherei-Giebelhäuser der Nachbar-  
stadt oder in dem Gebäude einer Millionenspiele? — Was  
sollte sie überhaupt mit sich und ihrer Kraft anfangen? —  
Eine unglückliche Angst vor der Fremde zitterte in ihr —  
Sie dachte an Karl Waffens und daran, daß er schon wieder  
einen solchen Monat draußen war und ihr nun doch nicht  
wellig gelächelt hatte, wie er es doch ausdrücklich versprochen  
hatte, er an seinen Jungen gemachen wollte —  
Suffly war mit guten Ratschlägen unablässig auf dem  
Boden. —  
„Bleibe doch bei uns“, bat sie herzlich. „Hier lüßt dich  
keins. — Du nimmst dir die Zimmer, die du am liebsten hast,  
und wählst dir eine Arbeit nach deinem Geschmack.“ —  
Luis Krenn schüttelte den Kopf.  
„Gut hören? — Nein, das könnte ich nicht.“ —  
Die andere begriff.  
Sie selbst hätte auch fremdes, junges, heißes, erst rein und  
reife gemordenes Blut nicht neidlos mit ansehen können —  
„Dann nimm einen Pflegerkurs durch und mache dich  
auf die Weite müßlich!“ rief sie eindringlich.  
„Im Pflegerkurs zu bleiben, wenn es Frieden geworden ist,  
dazu bin ich nicht mehr jung genug.“ —  
„Dann geh in ein Stiefhaus zu elternlosen Kindern.“ —  
Das liegt dir prächtig! —  
Fremde Kinder, die kamen und gingen, und die man ab-  
geben mußte, wenn sich das Herz erst gerade festgemacht  
an eins oder das andere. — Nein! Sie widerprücht diesem  
nicht, aber sie mußte, daß sie auch dieses nicht könnte, weil sie

Wahlh. Einbruch in die Stationskasse Wah-  
lth. Als der Schalterbeamte der Stationskasse Wahlh. für wenige  
Minuten den Raum verlassen hatte, brachten Einbrecher die Schalter-  
kasse ein und raubten die Kasseneinnahme in Höhe von 87 Mark.  
Nach während der Nacht wurden die Täter im Waldetal 3 Meile  
in Nagelburg von der Bahnpolizei ermittelt und verhaftet. Es  
handelt sich um die beiden Gefährlichen Kurt Nothung und  
Fritz Gomerath, die aus der Gefängnisanstalt Wahlh. entwichen  
sind.

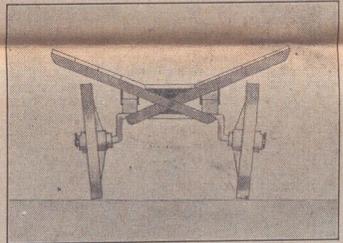
Harlingerode. Das Gemeindebegehren in Harlin-  
gerode. Der Gemeindevorstand wegen der Wasserleitung greift  
weiter ein. Nachdem das Gemeindebegehren 151 Stimmen  
für einen Gemeindevorstand ergeben hat, die Gemeindevorstand  
die Stellen an die Kreisdirektion gestellt. Diese hat nun in abstim-  
mendem Sinne antwortet und bemerkt dazu, daß die Frage aus we-  
niger Quelle das Gemeindevorstandes komme, nicht Gegenstand einer  
Gemeindevorstandes sein könne. Der Gemeindevorstand solle daher den  
Gemeindevorstand ablehnen. Bei Bekanntgabe dieser Erklärung  
in einer Versammlung der Saues- und Grumbelbächer war die Er-  
regung so groß, daß eine Abstimmung für die Auflösung des Ge-  
meindevorstandes, die geheim vorgenommen wurde, mit allen gegen zwei  
Stimmen zur Annahme gelangte.

Nachricht. Schmerss Betriebsunglück auf  
Grube „Concordia“. Auf dem Tagebau der Grube Con-  
cordia kam durch Geschieberücken der etwa 1400 Zentner schwere  
Saager ins Rollen und kippte um. Der Saagerführer Albert Franz  
wurde in die Nachmittelschicht eingeklemmt und konnte erst nach  
einstündiger Rettungsarbeit mit Schweißperlen befreit werden.  
Dem Unglücksfall waren beide Tage mehrmals abgedruckt.

Freuden (Anhalt). Gemeiner Mord. In uner-  
hörter Weise behandelt hier der Arbeiter Sothe die Ehefrau  
Copp. Nach vorausgegangenem Streit zwischen ihm und der hoch-  
schwangeren Frau berast am Sothe und schlug mehrmals mit einem  
dicken Stod darauf auf die Brust, daß sie ärztliche Hilfe in  
Anspruch nehmen mußte. Der Anhold wird seiner gerichtlichen  
Strafe nicht entgehen.

## Haus- und Landwirtschaftliches. Einheitsackerwagen.

Wie unsere Leser wissen, steht auch die Landwirtschaft  
unter der großen Parole der Normung und Typisierung.  
Jeder kennt den Krager, den die Beschaffung der Ernte-  
teile, von den nebenstehenden Dingen wie den Schrauben  
begonnen, mit sich bringt. Darin sind ja nun schon be-  
deutende Fortschritte gemacht worden. Man hat die Zahl  
der Schraubenglieder bei den neueren Geräten und Ma-  
schinen schon erheblich heruntersetzt, und es ist ein ab-  
sehbares Ziel, daß man zu jedem neueren Gerät überall  
die notwendigen Erzeugnisse in gleicher, überall einbau-  
barer Größe erhalten kann, ohne erst mitten in der Ernte  
oder Vorkaufzeit langwierige Schreibereien und Post-  
sendungen nötig zu haben. Anders sieht es noch mit  
unseren Ackerwagen. Hier wäre das Ziel, einen besonders  
auch für gebirgige Gelände brauchbaren Einheitswagen  
zu schaffen, der für die Beförderung von Zafen jeder Art  
geeignet wäre. Es liegt auf der Hand, daß diese Auf-  
gabe schwer durchzuführen ist. Wer durch Deutschland reist,  
der sieht, daß eigentlich jede Gegend eine andere Art von



Wagen ausgebildet hat, wobei die Unterschiede sehr groß  
sind. Man braucht nur daran zu erinnern, daß es Gegen-  
den gibt, wo man von alters her nur zweirädrige Wagen  
verwendet, während es wieder andere Gegenden gibt, wo  
man sich nur viererdrige Wagen vorstellen kann, wenn  
doch beide gebohrt sind, festliche Fährer mit ihrem Wagen

auszuführen. Die Vereinfachung ist auch darum  
schwierig, weil die Ackerwagen meist nicht von großen  
Fabriken, sondern von den anlässigen Handwerkern an-  
gefertigt werden und weil andererseits die Lebensdauer  
eines Wagens eigentlich unbefristet ist, da immer nur  
seine schadhafte Teile ausgetauscht werden und also  
die Verjüngung zur Einheitsart durch genormte Erzeug-  
nisse für sich nur ganz allmählich vollziehen könnte.

Wenn also heute schon der Name „Einheitswagen“  
eine gewisse Rolle spielt, so bedeutet das mehr einen  
Wunsch als eine Tatsache. Es gibt eine ganze Reihe von  
solchen sogenannten Einheitswagen, von denen die be-  
deutendsten die von Briel, den wir hier nur als Beispiel  
abbilden, die von Wilmo, die unter Mitwirkung verschiede-  
ner Firmen von der R. G. ausgeführt sind und von  
denen schon bedeutende Stückzahlen sind. Die Vereinfachung  
bezieht sich bei ihnen allen nur auf das Obergestell.  
Die drei erwähnten können auf normale oder beliebig  
hohe Räder gesetzt werden, der Tiefabstand muß auf  
sehr kleinen Rädern stehen. Er kommt daher meist nur für  
kurze Wege in Frage, während er in lockerem Sande, in  
durchweichtem Mästenboden, auf weichen Weiden und auf  
Moorland ausreicht. Er ist also ein „Einheitswagen“  
nur für bestimmte Gebiete mit festem Boden und auf  
guten Straßen. Die anderen genannten Wagen unter-  
scheiden sich nicht nur durch die sehr verschiedene An-  
ordnung des Schwerepunktes, der bald tiefer und bald  
höher liegt, auch bezüglich mit den sonst üblichen Kasten-  
wagen. Das spielt besonders im Gebirge und bei hohen  
Ladungen, wie Heu oder Stroh, eine ausschlaggebende  
Rolle. Man sucht die Kippfähigkeit durch Verbreiterung  
der Ladung zu erreichen.

Wir befinden uns also auf diesem Gebiete noch  
mitten in den Versuchen, die mit großem Eifer fortgesetzt  
werden und die Aufmerksamkeit aller Landwirte erfor-  
dern. Es handelt sich nicht nur um die Beladungsmög-  
lichkeit, also das Fassungsvermögen der Fährer, sondern  
auch um die leichtere oder schwerere Zugigkeit und schließ-  
lich nicht zuletzt um die schnellere oder langsamere Belad-  
barkeit oder Entladbarkeit. Es handelt sich darum, ein  
möglichst günstiges Verhältnis zwischen der Beladbarkeit  
mit Heu und Stroh, mit Schilf und mit ganz schweren  
Zafen wie Kohlen oder Erden zu finden. Es handelt  
sich ferner um den Preis, zu dem der Einheitswagen dem  
Landwirt angeboten werden kann, denn es liegt auf der  
Hand, daß selbst bei viel höherer Lebensdauer ein Ein-  
heitswagen schwer einführbar ist, dessen Preis vorläufig  
doppelt so hoch wäre wie ein gewöhnlicher Ackerwagen.  
Die Versuche gehen unter anderem auch dahin, den Unter-  
bau ganz aus Eisen herzustellen, ohne daß die hier nahe-  
liegenden Nachteile eintreten. Schilflich muß jedoch  
daranf erinnert werden, daß der Überbau für die Bau-  
arbeiten, die sich immer mehr einbürger, geeignet  
ist, was nicht bei allen bisherigeren Vorrichtungen zutrifft.  
So sind wir also zwar auf dem Wege zum Einheitswagen,  
aber vom Ziele noch weit entfernt. Der kleine und mittlere  
Landwirt, der nicht die Mittel hat, sich an der Durch-  
führung der Versuche zu beteiligen, soll diesen wenigstens  
mit großer Aufmerksamkeit folgen, denn die Sache geht  
eben an. Die Aufmerksamkeit anzuregen, kann der  
einige Zweck dieses vorläufigen Hinweises sein.

## RAT UND AUSKUNFT.

Nr. 428. M. K. in S. Können, die nicht glücken wollen,  
sollen dazu durch Verbesserung von Buchführungsmethoden,  
die man ihnen während eines acht Tagen verabschiedet, angeleitet  
werden können, vorausgesetzt, daß sie nicht überhaupt zu jung  
sind. Das Mittel ist in Belgien bei den dortigen Jüngern seit  
langem üblich. Sie schwören auf den Erfolg und auch deutliche  
Fortschritte, sehr gute Erfolge beobachtet zu haben. Wir  
können uns aber für die Wirksamkeit nicht verbürgen.

Nr. 429. F. K. in S. Der Meerhof, der an den deutschen  
Grenzlinien gelegentlich wirtschaflich, ist eines der feinsten Blatt-  
stängelgewächse, eignet sich aber mehr zum Kleintierbau in Haus-  
gärten als zum Großanbau für den Verkauf, da die Wägen  
nicht die großen der Wirtschaft sich setzen gebracht machen. Er  
braucht sandigen, sehr feuchtigkeitsreichen Boden mit reichlichem,  
aber alten Düng, wie in etwa ein Meter Umfland geschlagen  
werden und bringt, wenn aus Stiefeln gezogen, erst im  
zweiten, wenn aus Samen gezogen, erst im dritten Jahre eine  
Ernte. Der Meerhof ist eine Sache für Feinschmecker.

behen kann. Birkenbald als ihre Heimat zu betrachten.  
— Ist sie dieses mühen, und erfüllt sie hierdurch meines  
Lebens letzten Wunsch, so bitte ich sie zugleich, sobald sie  
das nötige Alter erreicht haben wird, meinen Sohn an  
Kindesstatt anzunehmen und die Zinsen des für sie sicher-  
gestellten Kapitals von hunderttausend Mark bis zu ihrem  
Lebensende für sich nach beliebig freiem Verfügen zu  
verwenden.“

Sie begriff nichts. . .  
„Ja“, sagte sie endlich. „er lebt doch aber.“  
„Nein“, widersprach der Kleine still, „er ist schon vor drei  
Wochen bei einem Sturmangriff gefallen, und diesen leinen  
hierin darzutragen Wunsch hat er auch mir persönlich mit  
großer Dringlichkeit am letzten Tage des Beschlammens  
verbalgt.“

Luis Krenn stand ganz still.  
Ihre Hände waren gefaltet. Ihre Seele betete. —  
Sein Kind fortan das ihre . . .  
In heiltem Schmerz und doch voll tiefen Stolzes schritt sie  
endlich dem Licht dieses Tages entgegen.

Nun war sie eine Mutter! — Durch den Mann geworden,  
den sie geliebt hatte, selbstem sie denken konnte.

Mutter ohne Liebe und Verjüngung zum . . . und  
doch durch keine Güte . . .

Und was noch mehr war, durch sein grenzenloses Ver-  
trauen . . .

Man war sie reich! —  
Und ob sie auch meinen müßte. . . sie war doch in diesem  
Augenblick über alle Begriffe reich, weil er ihrer gedacht hatte  
und sie seines Vertrauens für würdig erachtete. —

Dankte ihm und auch dem großen, harten Arzt des Lebens.  
— Und ging hart, aufrecht und doch voll heißen Schmerzes,  
wie eine zur Witwe durch den Tod des liebsten Mannes Ge-  
wordene, zu seinem und . . . ihrem Kinde! —

— Ende —

